

Gang durch die Schrebergärten.

Hinter hohen Hecken oder von einem vermittelnden Batten-zaun umgeben, nachdrücklich geschützt, und jetzt verriegelt, liegen die Schrebergärten verstreut, draußen im Weichbild der Stadt oder eingeklinkt zwischen Hülle Straßen und Grünanlagen. Überall gibt es diese kleinen, irdischen Paradiese.

Ja, ein Garten Eden ist in gemäßigtem Sinne so ein Schrebergarten. Glücklich der Feiertagsbesucher! Hier bist du Mensch! Hier kannst du's sein! — Steht er nicht mit Sonne und Wind auf du und da? Herunter mit dem lästigen Krangel! Die Hemdärmel werden aufgetrennt. In der Laube wird Kaffee getrunken, — die Kinder springen fröhlich herum, — die Vögel werden zutraulich und kommen zu Besuch und man hört beinahe das Gras — nein, das Gemüse wachsen.

Und wie reich ist er, der Paradiesbesitzer! Der Duft des Obstes, das Schmelzen der Beeren, der Atem der Erde, das Summen der Bienen und das Flähen der Blumen — das alles gehört ihm, ihm allein. Wir andern können nur hin und wieder durch ein Weichbild schauen und uns ein Stück von dem verdeckten Glück abgucken.

Jetzt, im September, hat so ein Gang durch die Schrebergärten seinen eigenen Zauber. Drum drängt es mich, einmal wieder durch die Hülle Gartenkolonie auf dem Hülserg zu schlendern. An allen Ecken und Eden guckt der Herbst hervor. Aber es ist ein laubender, segensreicher, erntestarker. Sonnenblumen und Goldrute lugen über die Hecke und fruchtigere Zweige schaukeln verlockend über grünen Hecken. Ein paar Frauen begegnen mir mit zerzausten Haaren und verstaubten Händen. O diese „verbeulten“ Brombeerranken! Aber dennoch strahlen die Gesichter. In vollgefüllten Körben schleppen sie Obst und Gemüse nach Hause. Und Blumen tragen sie in den Händen, buntfarbene Herbstblumen.

An einer Stachelbeere mache ich halt und schaue, auf den Zehnfingern gerodet, über den wildwuchernden Zaun hindurch. Hier weilt ich einen, der mit seinen Gemütsblüten, Blumen und Stämmen verwaschen ist. „Hallo!“ rufe ich. Und da kommt er auch schon herbei, um mir die knurrende Brettertür zu öffnen.

Er mag bald seine 90. Jährchen auf dem Buckel haben, — der Bart, der sein Gesicht umrahmt, ist weiß wie Rauch, — aber er läßt es sich nicht nehmen, nach jedem Tag, vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein, in seinem geliebten Garten zu arbeiten. Seit er sein Ruhegehalt bezieht und sich nicht mehr um Einkaufsbefehle und Druckzettel zu kümmern braucht, gehört er mit Herz und Hand seiner Scholle.

Wir sehen uns in die Brombeerlaube, die viele schwarze „Ärder“ aufgestellt hat und der Alte mit dem Bart bringt seinen selbstgebackenen Johanniskornbrot. Hier, wie der Schmidt! Die ganze Sommerzeit des vergangenen Jahres hat er in sich, und nun mit uns vom Wetter und von Spitzgemüsen unterhalten, laßt er seine Augen „um und umgeben“. Welch ein Erntefest! Aber auch wie viel Schweiß und Mühe verraten die abgeernteten Gemüsebeete! Die letzten Rosen vor der Laube schenken ihren Duft herüber und über die Tomatenheide hinweg laden die farbenfrohen Dahlien des Nachbargartens. Ein Sonnenstrahl spritzt aus regengrauen, winzigen Wolken hervor und wirft einen hellen Scheitel über den herbstlichen Nebelberg, zu dessen Füßen sich die Gärten ausbreiten.

Ich frage nach den Kindern und Enkeln. Der Alte mit dem weitergebräunten Gesicht und den funderblauen Augen lacht und reckt sich die Pfote an. Alle seien besorgt um ihn. Die Söhne wollen für ihn den Garten bestellen, am Spätnachmittag, wenn ihr Beruf sie freiläßt. Und er solle sich zu Hause „aus die Hände waschen“. Welche Zumutung! Er müsse schaffen, sonst würde er alt und klapperig.

Ja, dieser Mann braucht den Boden, die Arbeit und den Erntefest. Ihm gibt ihm Kraft und Lebensfreude. Unwillkürlich denke ich an die Sage von Antäus, der bei jeder Berührung mit der Erde neue Kraft gewann.

Und was machen die Rotzundmücken und Ameisen? Ich weiß, daß sie im Gartenbereich nützen dürfen. Trinkgefäße und „Badewannen“ stehen überall in den Beeten herum.

„Nordmeer“ — „Nordwind“ — „Nordatlantik“.

Deutsche Postflugzeuge erobern das gefährlichste Weltmeer.

Von Fritz Stern, Deutsche Luftkassette, Berlin.

Raum ein Jahr ist vergangen seit dem Tage, an dem das Luftkassette-Flugboot „Jeptha“ mit seinem erfolgreichen Flug von den Äoren nach New York die Reihe der ersten plan- und verkehrsmäßigen Erprobungsflüge über den Nordatlantik eröffnete. Dieser Flug war der Beginn eines neuen Zeitalters in der Geschichte des Ringens um die Eroberung eines Luftweges für Flugzeuge über den Nordatlantik, der sich als gefährlichstes Weltmeer am längsten seiner Erschließung durch den Luftverkehr widersetzen konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch hatte die Deutsche Luftkassette mit ihren Postmaschinen bereits eine Viertelmillion Kilometer über den weiten Bogen des Ozeans zwischen Europa und Nordamerika zurückgelegt. Diese 250.000 Kilometer verteilen sich auf die vom Jahre 1929 ab bis einschließlich 1935 durchgeführten Vorausrückflüge, bei denen erst Heinkel, dann Junkers-Schweimmerflugzeuge von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ durch eine Katapultanlage etwa 1400—1600 Kilometer vor der Küste abgehoben wurden. Diese Teilanflüge brachten nicht nur einen erheblichen Zeitgewinn für die Postsendungen, die dadurch bis zu 48 Stunden früher an ihrem Bestimmungsort eintrafen, sondern sie ergaben vor allem Dinge einer Summe wertvoller Erfahrungen, die es ermöglichten, mit bestem Vertrauen im Herbst des vergangenen Jahres — also zu einer immerhin ungewöhnlichen Jahreszeit — die ersten verkehrsmäßigen Flüge über den Nordatlantik zu starten.

Vor der Luftkassette mit je zwei Junkers-Sumo-205-Schweimmermotoren ausgerüsteten Dornier-Do-18-Flugbooten nach dem Nordatlantik entliehen, unterzog sie die Motoren größeren Dauererproben im Flug. Neben wiederholten längeren Flügen über See wurde im Juli des Vorjahres ein ununterbrochener Flug von 30 Stunden über der See unternommen, wobei es sich zeigte, daß den Schweimmermotoren ohne Bedenken eine Dauerbeanspruchung, wie sie ein Dornier-Flugboot bei seinen Langstreckenflügen zu leisten vermag, zugemutet werden kann. Nach Beendigung der Dornier-Flüge wurden die Dornier-Do-18-Flugboote durch die Junkers-Sumo-205-Flugboote ersetzt. Die Flüge führten in beiden Richtungen teils über die Bermuda-Inseln, teils direkt nach New York. Jedes der beiden Flugboote machte je einen Hin- und Rückflug über die beiden verchiedenen Strecken, um gleichzeitig Erfahrungen auf den in Betracht kommenden südlichen Routen zu sammeln. Insgesamt wurden also 8 Dornier-Flüge mit einer Gesamtstrecke von rund 33.000 Kilometer über dem Nordatlantik zurückgelegt.

Die im vergangenen Jahre zum ersten Mal durchgeführten Dornier-Flüge des Junkers-Sumo-205-Flugbootes, die eigentlich für den Subatlantischen entwickelt worden waren, haben inzwischen ihr neues Tätigkeitsgebiet auf der Subatlantischen zwischen Europa und Nordamerika gefunden. Für die diesjährigen Erprobungsflüge auf dem Nordatlantik wurde im Auftrag der Deutschen Luftkassette vom Hamburger Flugzeugbau — einer Tochtergesellschaft von Blohm & Voß — das viermotorige Schweimmerflugzeug Ja 139 gebaut, das ebenfalls mit Junkers-

Schweimmermotoren ausgerüstet ist. Bei einem Fluggewicht von 16 Tonnen kann es mit seinen insgesamt 2400 PS Reihengeschwindigkeit bis 250 und Höchstgeschwindigkeit von 300 Kilometer in der Stunde erzielen. Schon die ersten Erprobungsflüge, die vor Monaten mit diesem Flugzeugmuster durchgeführt wurden, brachten beachtliche Flugeigenschaften.

Für die diesjährigen Nordatlantikerflüge sind zwei Hochgeschwindigkeitsflüge des Junkers Ja 139 eingeplant: — der erste mit der Bezeichnung „Atlantische Blauenburg“, Flugkapitän Graf Schand, Oberflugmechaniker Grafschütz und Flugzeugführer Kappeler, sowie „Nordwind“ mit der Bezeichnung „Atlantische Blauenburg“, Flugkapitän von Engel, Flugmechaniker Kappel und Flugzeugführer Stein. Diese beiden Flugzeuge stehen bei den Äoren das Motorfluggesellschaft „Friedenland“ und in New York das Motorfluggesellschaft „Schwabenland“ als schwimmende Flughöfen zur Verfügung. Beide Schiffe leisten sowohl Starthilfe durch die Großflugzeuglandeplatzanlage wie auch die wertvolle Funkhilfe.

Der Flug des „Nordmeer“, mit dessen Start am 11. d. dieses Jahres in Trondheim die diesjährigen Versuche eingeleitet wurden, war bahnbrechend und wegweisend. Einzigartig des Überflugesfluges von Trondheim nach Vissabon brachte die Ja 139 für die insgesamt 8090 Kilometer lange Strecke 33½ Flugstunden. Davon entfielen 5500 Kilometer in 24 Flugstunden auf die reine Ozeanüberflüge Vissabon—Äoren—New York.

Unter Zugrundelegung der bei den „Nordmeer“- und auch bei den ebenfalls erfolgreichen „Nordwind“-Flügen erreichten Durchschnittsgeschwindigkeiten kommt man zu einer Postlaufzeit von 33 bis 36 Stunden zwischen Deutschland und New York. Diese weitestgehende Verkürzung der Postverbindungen zwischen dem alten und neuen Erdteil auf nur 1½ Tag dürfte dem Postverkehr — ähnlich wie auf der Subatlantischen — einen ungeheuren Auftrieb geben. Dabei ist es unumgänglich, ob bei der Ozeanüberquerung eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 250 oder nur 230 Kilometer erzielt wird.

Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch die Ergebnisse der von den Engländern und Amerikanern in diesem Jahre durchgeführten Erprobungsflüge auf der Nordatlantischen Neufundland—Island betonen. Wohl sind hier teilweise etwas höhere Geschwindigkeiten erfliegen worden als bei den bisherigen Flügen der Luftkassette, aber es ist die Frage, wie weit ein regelmäßiger Dienst auf der nördlichen Route möglich ist. Allerdings gehört auch die Nordatlantische Route zum Programm der englischen und amerikanischen Flieger. Und es darf uns mit besonderer Begeisterung erfüllen, den Mitbewerbern um die Eroberung des Nordatlantik-Luftverkehrs durch unsere schwimmenden Flughöfen „Schwabenland“ ebenfalls Funkhilfe geleistet zu haben. Denn diese Tatsache ist mit ein Beweis dafür, wie die Fliegerei über alle Grenzen der Länder und Völker hinaus nicht nur verbindet, sondern sich auch zu gemeinsamer Arbeit zusammenfindet, wenn es gilt, neue Wege über das Weltmeer zu bahnen.

Sogar in der Erdberührung werden die kleinen gefiederten Mitbewerber gebildet. Wenn sie mir auch als ein paar kleine Erdbeere anknabbern — dafür singe sie mir auch was Schönes vor.

Ja, so denkt er, der sinnige Alte. Und nun erzählt er von seinen Sommererfahrungen. Die Amsele hawwe drei Jungen kriecht um die Koffmännchen sogar vier. Er zeigt auf einen Zweigbaum, auf dessen unterem Zweig ein rot-gelbäugtes, piepstüches Ems wippt. „Wann ich allein hier sitz', komm's um doch ich auf mein' Fuß.“

Ein blauer Wind weht wolkenverbrämt über der Griechischen Kapelle, als ich mich auf den Heimgang mache, mit Dahlien und Gladiolen belagert. Wie einfach und zufrieden diese Menschen der Gärten doch sind!

Der Nachbar vom Nebengarten hat uns gehört. Er nist grüßend über den Zaun. Auch hier wieder der harmonische

Gesichtsausdruck! Es ist ein Kriegsveteran, der trotz des Splitters im Bein seinen Garten hegt und pflegt wie eine Mutter ihr Kind. Stolz zeigt er auf sein Spalierobst. Alles selbstgezogen! Und auch den üppigen Kürbis muß ich bewundern, der auf einem selbstgepflanzten hölzernen Thron hoch wie ein verwundener Krieger goldenen König. Aber Kraft und Nahrung zieht er doch noch immer aus dem bewunderten „anrührenden“ Hügel.

Abendgelut begleitet mich, als ich zu den Dürrerlagen hinuntersteige. — Alle Stäbchen sollten einen Schrebergarten haben. Nun ja, mir leben gottlos in einer Stadt, die in Grün und Gärten gebietet ist. Wir brauchen nicht nach Natur zu hungern. Aber alle, die in engen Großstadtgassen leben müssen, sie wissen nicht — um mit Rufe zu reden — daß da draußen Blumen rufen zu einem Tag voll Weite, Glück und Wind.

Waltraud Kigel.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

in reicher Auswahl

Krankenmöbel

Klosettstühle, Bett-Tische, Rückenstühle aus dem ältesten Spezialhaus am Platz

Adolph Joost

Kranzplatz 1 / Im Eck Lieferant sämtl. Krankenkassen

Gutgehendes Konzertlokal

in bester Lage Wiesbadens, a. 1. Januar

ständig zu verpachten.

Angebote von Interessenten, die über einige Tausend Mark verfügen, unter Z. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Lesen Sie

täglich

in Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen. Sie finden vieles, das Sie interessiert!

Bridge

Spieltische und Unterricht

Eigener Raum im Kurhaus-Restaurant, Eingang Sonnenberger Str. Anzusage täglich ab 4 Uhr u. abends ab 8 Uhr bei H. Zenker.

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann

Mörizstr. 50, Tel. 25584

Emil Hees

Die Zusammenstellung

der Kaffee-Mischungen ist eine Kunst. Sie erfordert eine feine Rasse und jahrelange Erfahrung.

Hees-Kaffee

ist ganz vorzüglich, aromatisch und sehr ausgiebig. Versuchen Sie bitte

500 Gramm

Kolum-Mischung, reichhaltig 2.—

Haus-Mischung, kräftig 2.30

Mischung Nr. 3, beliebige Mischung f.d. hgl. Bedarf 2.70

Plantagen-Mischung, mäßig und ausgiebig 3.—

Kolonial-Mischung, der gehaltvolle Kaffee mit seiner Säure 3.10

Große Burgstr. 16

Fernruf 39331

Immer prägnant bei Platz

Hans Wölfn

erhält eine persönliche Note durch ein schön gestaltetes

Monogramm von

Plisse-Groon

Michelsberg 12



Es ist schon richtig,

wenn Sie zu uns kommen.

Dauervellen,

Wasser- und Fönwellen,

Haarfärben, Haararbeiten

sind Spezialgebiete die mir besonders

pflegen.

Die Friseur für Damen und Herren —

Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl —

Kästner & Jacobi

Rul 259 59



„Erleichtern Sie sich die hässliche Arbeit!“ meint er — und er hat recht! Warum ratet sich Frau Sonderlich auch am Waschtage noch immer mit Reiben und Bürsten ab. Sie hätte es viel leichter und bliebe gesünder, wenn sie die Wäsche einfach abends vor dem Waschtage mit Senko einweichen würde. Senko besorgt über Nacht die halbe Wascharbeit durch gründliches Schmutzlösen. Senko schont die Wäsche und erhält die Gesundheit! Und —

Henko wasche Ihre Wäsche

H 112/637



Wenn zum Friseur dann zu Dette

Michelsberg 6

Das Haus für neuzeitliche Haarbehandlung.
Dauerwellen — Wasserwellen — Fönwellen
Haarfärben — Blondieren — Ondulation
Schönheitspflege — Maniküre von nur Spezial-
Kräften — Auch Herren-Frisier-Salons

Werbe-Draufdrucken liefert schnell und gut
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Deutscher Kräutertee
125 g 45 Pf.

Waldpeter-Tee
Paket RM. 1.00

De-Dro-Tee
für alle Tage
Paket 45 Pf.

Verdauungs-Tee
in großer Auswahl.

Jünke
Kais.-Fr.-Ring 30

Alexi
Michelsberg 9



„Ein neues Leben beginnt...“

sagen diejenigen, welchen unsere
Maß-Fußstützen Erleichterung der
Geh- und Steh-Beschwerden
brachten. Fragen Sie Ihren Arzt!
Auch er wird Ihnen bestätigen,
daß die Maß-Fußstützen selbst
schwer Fußkrankheiten in unzähl-
ten Fällen völlige Heilung brachte.
Besuchen Sie uns, - wir
beraten Sie unverbindlich!

STOSS NACHF. TAUNUSSTRASSE 2

Nähmaschinen

immer sehr billig
denkbar bequemste
Zahlungsweise.

Zimmermann
& Co.
Mauriliusstraße 1

Gibt den Tieren
frisches
Trinkwasser!

Das Kochwunder im Heißluft-Herd!

Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. September, je abends 8 Uhr in
Wiesbaden, im Saale der Casino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22

Vorfürungen mit hochinteressanten und lehrreichem Vortrag
Der Immerbrand-Qualitäts-Heißluft-Herd ist die moderne, bequeme
und billige Küchenheizung.

Was leistet ein Immerbrand?

Kochen	Dörren	Tag und Nacht heißes Wasser
Braten	Warmhalten	Brennt ununterbrochen jahrelang
Grillen	Trocknen	Sehr angenehme Bedienungsweise
Backen	Bügeln	Im Winter eine wohnwarme Küche
Rösten	Einkochen	Im Sommer durch Regulierung nicht lästig

Dazu der sehr geringe Brennstoffverbrauch
von 8-20 Pfennig täglich, je nach Größe u. Beanspruchung des Herdes.

Im Vortrag wird gezeigt: Das Kochen ohne Wasser, das Braten ohne Fett,
Kuchenbacken, Einkochen ohne Apparat. Viele Zehntausende haben
den „Immerbrand“ und loben seine Leistungen. Sehr günstige Kauf-
bedingungen, auch für spätere Lieferungen. Bequeme Monatszahlung.
Ehemänner und Hausfrauen! Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, den Immer-
brand-Herd kennen zu lernen. Jeder muß die Vorfürung selbst erlebt haben.

Eintritt frei! Sowohl für Herren als auch für Damen ist diese Veranstal-
tung gleich wichtig. Deshalb kommen Sie auch gemeinsam!

M. J. Volkheimer, Mainz, Albinstr. 4

Am 26. September 1937 entschlief unerwartet unsere
geliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Helene Seyd

geb. Zels.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hans u. Irma Pabelick, geb. Seyd
Fritz u. Irmgard Feuerbacher, geb. Seyd
Leo u. Hilde Kuhlmann, geb. Seyd
Karla Seyd.

Wiesbaden, den 27. September 1937.
Schumannstr. 3

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Von
Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gestern vormittag verschied nach längerem schwerem
Leiden unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Karl Fink

Im 73. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. September 1937.
Platter Str. 56

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 30. September,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 25. September 1937 verschied im Alter
von 83 Jahren unsere liebe Tante, Groß- und
Urgroßtante

Fräulein Else Graeser.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Jenny Willett.

Die Trauerfeier hat am 28. September 1937
stattgefunden.

Sein Leben war Mühe und Arbeit gewesen.
Heute nacht entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel

Johann Jakob Ohlemacher

Oberpostschaffner a. D.

im 64. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Ohlemacher, Wwe.
geb. Huth
Eugen Ohlemacher u. Frau
Elisabeth, geb. Wagner
Elfriede Ohlemacher.

Michelbach/Nassau, den 27. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. September 1937, nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause Heerstraße aus statt.

Am 25. September, nachmittags 1½ Uhr entschlief sanft
nach kurzer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben meine
liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Staat

geb. Schmidt

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Staat.

Wiesbaden (Nettelbeckstr. 13), den 27. September 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. September 1937,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Kein Geheimnis:

Altwerden und
sich jungfühlen
das uralte Naturmittel, bekämpft
wirksam die Ursachen des frühen
Alterns und ist bei

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Stoffwechselbe-
schwerden ein altbewährtes Vorbeu-
gungsmittel, reinigt Blut und Darm
und verjüngt den ganzen Körper.

Orig.-Flasche 2 RM., Doppelfl. 1 Kar. nur 3.50 RM. Ruma-
Knoblauchsperlen geschmack- und geruchlos, Schachtel 1 RM.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Manila-Rohrmöbel

moderne Holzessel mit Binsengeflecht
Rohrmöbel-
Spezialhaus **Heerlein** Goldgasse
seit 1896

Feinster Broken-Tee 125 g RM. 1.25

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.

Andere vorzügliche **Teemischungen**
125 g von RM. 1.— an **3% Rabatt!**

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidsstraße 34
Telefon 221 21

Landwirte!

Vergelt nicht zur Beizung des Getreides

Ceresan Trockenbeize

Nossbeize

Vom deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft
und anerkannt. Löst Kiebringe an mit
Rausenleim „Hächst“. Vorrätig im
Samenhaus

A. Mollath, Wiesbaden

Michelsberg 14 Telefon 225 31

Ihre Brille

muß modern und
fachmännisch
angepaßt vom
Optiker- Theis

meister

Friedrichstr. 42, Woolworthhaus

Praxisverlegung

Dr. med. Werner Schmitt

Facharzt für innere Krankheiten

von Langgasse 4

nach Taunusstr. 2, I



brauchen „lebendige“ Schuhe,
Schuhe, die sich anschmiegen,
jede Bewegung mitmachen,
weich, doch widerstandsfähig
sind und den Füßen Atemluft
und Bewegungsfreiheit lassen.

Alle diese Vorteile bieten Thaly-
sia-Naturform-Schuhe; darum
geht man in ihnen so bequem,
daß man sie gerührt ausziehen
möchte. Sie können bei uns un-
verbindlich einmal probieren.

THALYSIA

Reformhaus Robert Meyrer

Ecke Goldgasse

u. Grabenstraße

Fernruf 22303.

Stierbälle in Wiesbaden

Katharina Staat, geb. Schmidt.

64 Jahre. Nettelbeckstraße 13.

Eine Kreutz, geb. Rathgeber.

47 Jahre. Drantenstraße 6.

Thalia, geb. Schmidt.

Wwe. 75 Jahre. Albrechtstr. 17.

Edell. Wwe. 69 J. Wafstr. 8.

Für die so überaus zahlreichen Be-
weise herzlicher Anteilnahme anlässlich
des Heimganges unserer lieben Ent-
schlafenen sprechen wir allen auf
diesem Wege unseren tiefempfundenen
Dank aus.

Ludwig Knecht
und alle Angehörigen.

Wiesbaden, den 28. September 1937.
Bertramstraße 16

